

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jesabel und Athalia**

**Racine, Jean**

**Rostock und Wißmar, 1753**

**VD18 13156632**

Fünfter Auftritt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15060**

Sage mir dann unverholen: Aus wem stammt des Knaben Blut?  
 Josabeth, ich weiß gewiß, daß dein Herz vor allem Trügeln  
 Einen wahren Abscheu hegt, und daß eh ein freches Lügen  
 Deine reine Liebe schändte, würdest du die schärfste Noth  
 Selbst auf deine Scheitel ziehen; ja dem fürchterlichsten Tod  
 Würdest du entgegen gehn. Sprich, traf man gar keine Zeichen  
 Der Geburth des Knabens an? Heisse meinen Argwohn weichen,  
 Und gieb deinem Gott die Ehre!

Josabeth. Bösewicht, nenn nicht den Gott,  
 Den du stündlich frech entweihest! Schändt ihn selbst vor mir dein  
 Spott?

Ist es nicht genug, daß du ihn vor deinen Götzen schmähest,  
 Und vor dem verruchten Volk dich im Dunst der Lügen blähest,  
 Den du tief in dich gesogen, da du meinen Gott verbannt?



### Fünfter Auftritt.

Joad, Josabeth, Mathan, Nabal.



Joad.

Simmel! Welch ein schreckend Scheusal wird hie meinem  
 Blick bekannt?

Tochter Davids, darfst du wol hie mit dem Verräther sprechen?  
 Sorg, daß unter deinem Fuß dieser Erde Feste brechen,  
 Die ein solcher Frevler drücket, und ein Feuer aufwärts fährt,  
 Das dich, wie die Rotte Korah, nebst dem, der hie spricht, verzehret!

Was

Was will dieser Lasterer dir hie frech entgegen hauchen?  
Müssen seine Triebe nicht stets vom Dampf der HölLEN rauchen?

*Nathan.*

Dieser Grimm entdeckt den Joad. Doch, es sollte dessen Witz  
hier die Leidenschaft bezähmen, die in ihrem wilden Witz  
Selbst die Königin ergreift, die mir etwas aufgetragen.

*Joad.*

Nun, was wird ein Götzenknecht uns zu unserm Abscheu sagen?

*Nathan.*

Josabeth hat es vernommen.

*Joad.* So entweiche, Bösewicht!

Geh, und häuf dein Maas der Sünden, weil bald jenes Blutgericht,  
Das den Arm der Frevler stürzt, dich in deinem Staub wird legen.  
Bald wird sich an deinem Fleisch jenes Heer der Hunde regen,  
Das die Jesabel zerfleischt! Fort, sie warten deiner schon!

*Nathan.*

Gut! man wird es bald erfahren, ob du, oder ich den Lohn  
Aber, laß uns, Nabal, gehn.

*Nabal.* Wie irrst du in deinen Tritten!

Jener Platz, und dieser nicht, sey von deinem Fuß beschritten!  
Dorthin richte deine Glieder!



Sechster Auftritt.  
Joad, Josabeth.



un stürmt jenes Wetter schon.

Die Tyrannin heischt mit Eifer sich des Oksias Sohn.  
Das Geheimniß der Geburth, nebst dem was dein Thun erzwecket,  
Scheint der stolzen Feindin schon, wer hätte es geglaubt? entdeckt.  
Wenig fehlte, daß der Mathan seinen Vater nicht genannt.

Joad.

Wer hat ihm dis angezeigt? Hat er es vielleicht erkannt,  
Weil du deines Herzens Pein nicht genug vor ihm verborgen?

Josabeth.

Ich zwang mich nach aller Kraft. Doch heißt die Gefahr uns  
sorgen.

Dis Kind muß auf bessere Zeiten von uns aufgehoben seyn.  
Weil auf ihn die Bösen toben, schließ ich abermahls ihn ein,  
Wie ich ihn zuerst verbarg. Dieses wirst du mir erlauben.  
Noch hoff ich der Tyrannen unser hohes Pfand zu rauben.  
Noch sind allenthalben Pforten ihm zum Fliehen aufgethan.  
Ueber jenen Bach der Schwärze \* find ich eine gute Bahn,  
Die ich ihm nebst mir erwählt, in die Wüsten hinzudringen,  
Wo die Stolzen ihr Panier nicht mit wilden Fäusten schwingen.

Hier entfloß der fromme David seinem ihm empörten Sohn.  
Schüzet ihn hieselbst Jehovah, so schmeck ich den süßen Lohn.  
Ich darf weniger für ihn, Vähre, Dieger, wilde Leuen,  
Als die ungeheure Wuth frech entzäumter Menschen scheuen.

\* Der Bach Kidron.

Aber